



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 22. November 1887.

Nr. 546.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Dezember für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. November. Die „Magdeb. Ztg.“, welche die tiefgehende Bewegung, die in Folge der Erkrankung des Kronprinzen durch das deutsche Volk geht, schildert, erkennt, daß auch dieses schwere Leid einen Trost in sich birgt. „Wie eine Familie, in der ein theures Mitglied von gefahrvoller Krankheit befallen ist, mit um so festerer Liebe sich in sich und um den geliebten Kranken zusammenschließt, so“ bemerkt das Blatt, „gewährt jetzt das deutsche Volk das tröstende und erhebende Bild einer einzigen großen Familie, die mitliegend, mitsüchtend und mithoffend den Thron des ehrwürdigen greisen Kaisers umsieht, seine Sorgen und Schmerzen von ganzem Herzen theilend. Fürwahr, bedürfte es noch eines Zeugnisses für die Stärke und Innigkeit des Bundes, welches den erlauchten Träger und Vertreter des deutschen Reichesgebanens mit allen Gliedern dieses Reichs, Fürsten und Völkern, verknüpft, es wäre jetzt gegeben in unzweifelhafter Weise durch diese allgemeine Theilnahme an dem schweren Geschehnisse des kaiserlichen Hauses, durch diese über alle deutschen Lande fortzitternde tiefe Ergriffenheit aller Gemüther bei dem Gedanken an Das, was der geliebte Sohn und Erbe des allverehrten kaiserlichen Herrschers und mit ihm der liebende Vater leidet, sowie davon, mit welcher Willensstärke und welcher Gottesgeduld der Eine wie der Andere so namenloses Leid erträgt. . . . Und möge man auch bei unseren westlichen Nachbarn sich nicht etwa schmeicheln (wie einzelne Zeitungsstimmen von dort dies zu verrathen scheinen), uns schwach, entmuthigt oder uneins zu finden und in dieser Lage mit Vortheil uns angreifen zu können, wofür Gottes unabwendbarer Rathschluß noch Schwereres über unser geliebtes Reichshaus und damit über die Nation verhängen sollte! Nur um so treuer werden wir zu ihm stehen; nur um so fester werden wir untereinander zusammenhalten, und an dieser Einigkeit würde jeder Versuch, ein solches über uns verhängtes Geschehnisse zu unserem Schaden auszunützen, käme er vom Westen oder vom Osten, sicherlich scheitern.“

— In der Presse wird mehrfach von der Wahrscheinlichkeit des Erlasses einer Adresse des Reichstages an den Kaiser zur Beantwortung der Eröffnungsrede gesprochen. Wenn die letztere, wie man annimmt, der Krankheit des Kronprinzen erwähnt, so würde eine darauf bezügliche Kundgebung des Reichstages selbstverständlich sein, die möglicher Weise in der Form einer Adresse an den Kaiser erfolgen würde. Aber völlig ausgeschlossen ist eine, die Eröffnungsrede ihrem ganzen Inhalt nach beantwortende, also alle freitragenden Fragen erörternde Adresse mit vorausgehender politischer Adress-Debatte, wie sie seltener Weise hier und da in Aussicht gestellt wird. Es wäre nicht abzusehen, was gerade diesmal zu einer solchen, im Reichstage bekanntlich keineswegs üblichen Aktion veranlassen sollte; der Eindruck einer durch die Krankheit des Kronprinzen hervorgerufenen Kundgebung könnte dadurch nur beeinträchtigt werden.

— Die Angabe, daß die Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle im Bundesrath bereits zur Entscheidung gelangt sei, hat sich als unrichtig erwiesen; allein auch die Ausschüsse konnten sich, so schreibt man, damit noch nicht beschäftigen, da nicht alle Bevollmächtigten hinreichend instruiert waren. Der augenblickliche Stand der Sache spricht gegen die bisher verbreitete Annahme, daß die Vorlage dem Reichstage noch im Laufe dieser Woche zugehen, sogar vor dem Reichshaushalt denselben beschäftigen würde.

— In Betreff der Reichstagsöffnung wird folgende Bekanntmachung erlassen: Mit Bezug-

nahme auf die in Nr. 42 des Reichs-Beschlusses verkündete kaiserliche Verordnung vom 31. v. Mts., durch welche der Reichstag berufen ist, am 24. d. Mts. in Berlin zusammen zu treten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstages an diesem Tage um 12 Uhr Mittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird.

Zuvor wird ein Gottesdienst und zwar: für die Mitglieder der evangelischen Kirche im Dom um 11 Uhr Vormittags für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags abgehalten werden.

Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstages, Leipzigerstraße Nr. 4, am 23. d. Mts. in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 24. d. Mts. Vormittags von 8 Uhr ab.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und die Einlaßkarten für die Zuschauer ausgegeben, auch alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.

Berlin, den 20. November 1887.

Der Stellvertreter des Reichstags
v. Boetticher.

— Verschiedene Handelskammern hatten sich in einer Petition an den Justizminister gewendet, worin um Herbeiführung einer angemessenen Publizität des Offenbarungseides unpfändbarer Schuldner gebeten wurde. Hierauf hat nach der „N. A. Ztg.“ der Justizminister geantwortet, die beantragte öffentliche Bekanntmachung der Namen der im Wege der Zwangsversteigerung zur Leistung des Offenbarungseides angehaltenen Schuldner habe bereits wiederholt den Gegenstand eingehender Ermägungen gebildet. Nach dem Ergebnis dieser Ermägungen ständen der beabsichtigten Maßregel so erhebliche Bedenken entgegen, daß auch jetzt Anstand genommen werden müßte, der gegebenen Anregung weitere Folge zu geben. Zu dieser Entschließung sei der Minister nun so mehr veranlaßt, als die empfohlene Bekanntmachung für den größeren kaufmännischen Verkehr fast jeder Bedeutung entbehren würde, im kleineren örtlichen Verkehr dagegen der beabsichtigte Erfolg im Wesentlichen durch Mittheilungen seitens der einzelnen Mitglieder der Handelskammer sich erreichen lasse.

— In Lüttich fand gestern eine große Versammlung von Deputierten der belgischen Handelskammern, industriellen Gesellschaften etc. unter dem Vorsitz des Lütticher Bürgermeisters Andriemont statt. Dieselbe war einberufen worden, um gegen die Bestimmung der für die Raabebestimmung erforderlichen Kanonen in Deutschland Verwahrung einzulegen. Es wurden mehrere Reden gehalten und ein Brief des Generals Jacmart verlesen, in welchem dieser im wirtschaftlichen, industriellen und militärischen Interesse die öffentliche Ausschreibung der Kanonenlieferungen verlangte. Die Versammlung nahm mehrere Resolutionen in diesem Sinne an und beschloß die Einsetzung einer Deputation an das Ministerium, welche die öffentliche Ausschreibung der Kanonenlieferungen erwirken soll.

— Clemenceau, der heute vom Präsidenten der französischen Republik ins Elysee berufen war, soll, wie bereits telegraphisch gemeldet, in einer ersten Unterredung Jules Grevy darauf hingewiesen haben, daß nach seinem Dafürhalten die Verwicklung der gegenwärtigen politischen Lage durch andere Elemente als die Frage der Kabinettsbildung veranlaßt worden sei. Der ultraradikale Parteiführer wollte hiermit offenbar sagen, daß es sich nicht mehr um eine Ministerkrise, sondern um eine Regierungskrise handelte. Wenn der Marschall Mac Mahon seiner Zeit vor die Alternative gestellt wurde, se soumettre ou se démettre und das letztere vorgezog, so liegt es nunmehr in der Absicht der äußersten Linken und der zu diesem Zweck mit ihr verbündeten Rechten, Jules Grevy zum Rücktritte zu nöthigen. Falls man der Versuch, Clemenceau mit der Neubildung des Ministeriums zu beauftragen, ernsthaft geplant wäre, so könnte der Präsident der Republik durch zwei verschiedene Ermägungen geleitet werden. Wie er seiner Zeit Gambetta be-

rief, um denselben sich abzugeben zu lassen — ein Plan, der auch in vollem Maße gelang, würde er jetzt Clemenceau mit derselben Absicht zum Ministerpräsidenten ernennen. Hierzu kommt, daß der hauptsächlichste Angriff gegen Jules Grevy von den Ultraradikalen ausgeht, so daß die Position desselben als Präsident der Republik minder gefährdet wäre, wenn der gefährliche Parteiführer durch ein Ministerportefeuille gewonnen wäre. Sollte sich Jules Grevy in der That durch derartige Ermägungen leiten lassen, so müßte jede Kombination im ultraradikalen Sinne doch sehr bald wieder in Frage gestellt werden, da die übrigen republikanischen Parteigruppen bei erster Gelegenheit einen Ansturm unternehmen würden, der von Seiten der Monarchisten Unterstützung fände. Trotzdem ist ein Cabinet Clemenceau nicht ausgeschlossen, zumal dadurch eine Regierungskrise zunächst verhütet wäre. Heute Abend soll eine neue Konferenz zwischen Jules Grevy, Clemenceau und anderen hervorragenden Politikern stattfinden, deren Ausgang für die Lösung der gegenwärtigen Krise bedeutsam werden kann.

— Schon jetzt läßt sich erkennen, daß wir auf eine arbeitsvolle Tagung der Reichsvertretung zu rechnen haben. Neben dem Etat, den Gesetzentwürfen für Elsaß-Lothringen, dem neuen Genossenschaftsgesetz, das bereits angekündigt wird, der Erhöhung der Getreidezölle, die sofort nach Zusammentritt des Reichstages beantragt werden soll, steht als eine Hauptarbeit nun auch der Entwurf eines Gesetzes über die Alters- und Unfähigkeitsversicherung der Arbeiter, der sehr vielen Schwierigkeiten begegnen wird. Voraussetzungen sind über die Nothwendigkeit des Reichszuschusses sich der größte Streit erhoben. Die „Germania“, die sonst dem Entwurf gegenüber eine recht wohlwollende und anerkennende Stellung einnimmt (welche Anerkennung auch einem Theile der deutschfreisinnigen Presse gebührt), erklärt sich doch bereits mit großer Entschiedenheit gegen den Reichszuschuß und will statt dessen lieber die Beiträge der Arbeitgeber und der Arbeiter entsprechend erhöhen. Man erinnert sich, daß auch bei den ersten Beratungen über das Unfallversicherungsgesetz die Frage des Reichszuschusses eine große Rolle spielte. Damals wurde der Vorschlag auch von nationalliberaler Seite bekämpft und dann von der Regierung fallen gelassen. Indessen liegen — nach Ansicht vieler Nationalliberaler — die Verhältnisse bei der Alters- und Invalidenversicherung wesentlich anders als bei der Unfallversicherung. Die letztere hielt sich ja in viel engeren Grenzen, der Kreis der zu versichernden Personen war, namentlich bei den ersten gesetzgeberischen Akten, auf diesem Gebiet viel beschränkter und die Kosten dementsprechend weit geringer. Dieselben konnten recht wohl von der Industrie getragen werden. Das ist unseres Erachtens bei der Alters- und Invalidenversicherung nicht mehr der Fall; noch höhere Lasten würden die Erzeugungslosen in einem Maße steigern, daß die Konkurrenzfähigkeit ernstlich bedroht erschiene. Auch aus allgemeinen Ermägungen läßt sich hier der Reichszuschuß weit besser vertheidigen. Die Wohlthat kommt einem so weiten Kreise von Menschen zu Gute, daß sie den Charakter eines Staatsgeschenkens an eine einzelne Klasse von Bürgern ganz verliert. Die große Mehrheit aller erwachsenen männlichen Personen fällt unter das Gesetz, nicht nur die Fabrikarbeiter, sondern auch die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Handwerker, die verschiedensten Arten von Bediensteten. Es bleibt schließlich nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis ausgenommen. Eben dieselben Personen, denen der Reichszuschuß zu Gute kommt, sind auch diejenigen, welche zum weit überwiegenden Theile die Reichssteuern, namentlich die neue Brauntweinsteuer tragen. Es ist daher nicht unbillig, wenn ihnen ein Theil des Ertrages dieser Steuern wieder allein zu Gute kommt. Für den Reichszuschuß läßt sich aber auch ein politischer Gesichtspunkt geltend machen. Er wird das Staatsgefühl, das Ansehen des Reiches bei den Beteiligten fördern. Das Reich spricht den Zwang zur Versicherung aus; es läßt sich daher auch wohl rechtfertigen, daß das Reich durch einen eigenen Beitrag die Durchführung des großen Werkes erleichtert.

Unland.

Marseille. Hier ist der Kapitän der por-

tugtesten Kriegsmarine, Emilio Capello, eingetroffen, welcher im Auftrage seiner Regierung den schwarzen Welttheil von West nach Ost durchkreuzt hat. Er trat seine Reise in San Paul de Loanda an und beendete sie in Mozambique. Dieselbe dauerte im Ganzen acht Monate. Während dieser Zeit sind von den 120 Personen seines Gefolges 60 ein Opfer des Hungers und des Durstes geworden, während alle seine Lastthiere den Stichen des Isefestege erlagen.

London, 19. November. Der vorigen Sonnabend in Dublin verhaftete Engländer Doughty, ein Delegirter der Londoner Arbeiter, wurde gestern von dem Kriminalgericht in Dennis zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, weil er in einer in Sirmile-Brigde am 8. d. gehaltenen Rede die Pächter zur Verweigerung der Pachtzinszahlung aufgewiegelt hatte. Als das Urtheil verkündigt worden, erhob sich Doughty und rief: „Gott reite Irland!“ In diesen Ruf stimmte nicht allein das im Gerichtssaale versammelte Publikum stürmisch ein, sondern auch die auf der Gallerie stationirten wachhabenden Soldaten schwenkten ihre Helme und riefen einmal nach dem anderen: „God save Ireland.“ Doughty wurde gefesselt nach dem Gefängniß in Limerick abgeführt.

William O'Brien scheint doch nicht gewillt zu sein, das undankbare Märtyrertum, zu welchem er sich freiwillig verurtheilt hat, noch viel länger zu tragen. Wie der Loyale Dubliner „Daily Express“ mittheilt, ist der Parlamentsabgeordnete Murphy ausersuchen, einen Vergleich zwischen O'Brien und den Behörden abzuschließen. Derselbe soll darin bestehen, daß O'Brien sich nicht länger weigern wolle, die für ihn angefertigte Sträflingskleidung, welche von der gewöhnlichen abweicht, zu tragen, sobald es festgestellt wird, daß diese Kleidung ausschließlich für politische Gefangene bestimmt sei. Dann würde er sich durch Tragen derselben sogar geehrt fühlen. Es bleibt abzuwarten, ob die Behörden sich auf einen solchen Pakt einlassen werden.

Das „Freeman's Journal“ sagt, daß gestern Morgen in aller Frühe eine Art Meuterei unter der Garnison des Städtchens Innamore, wo W. O'Brien gefangen gehalten wird, ausgebrochen sei. Die Soldaten hätten gegen Befehl die Kasernen verlassen und laute Hohnrufe auf den irischen Agitator ausgebracht. Die Konstabler sahen dem Schauspiel schweigend zu.

Die liberalen Vertreter von London im Unterhause traten gestern zu einer Besprechung zusammen und beschloßen, gleich nach dem Zusammentritt des Parlaments die jüngsten Vorgänge auf Trafalgar Square zur Sprache zu bringen und einen Antrag in Bezug auf das Recht, öffentliche Versammlungen und Aufzüge in London abzuhalten, einzubringen.

Kopenhagen, 19. November. Ueber die Rückreise des kaiserlich russischen Paares und der Prinzessin von Wales nebst den beiderseitigen Kindern ist noch Folgendes zu melden: Der vom hiesigen Bahnhofe um 2 Uhr 40 Min. abgegangene, aus 5 Salonwagen bestehende Zug kam $\frac{1}{2}$ 5 Uhr in Korsör an. Als derselbe dort in die Fahrhalle einging, brachte der Bürgermeister Schlow für den Kaiser und die Kaiserin und für die Prinzessin von Wales ein Lebewohl aus, welches von der in angemessener Entfernung gehaltenen großen Menge mit Hurrahrufen beantwortet wurde. Es hatten sich am Hafen außer dem Bürgermeister der Kammerherr Amtmann Wedel, der Kammerherr Oberst Lügan, die Mitglieder des Stadtraths und andere Beamte der Stadt eingefunden. Der Kaiser zeigte sich an einem Fenster seines durch ein kuppelartiges Dach hervorragenden und zugleich durch größere Pracht kenntlichen Salonwagens. Der Zug wurde um 5 Uhr auf die Dampfschiff „Sjælland“ geleitet und auf dieser nach Nyborg auf Fühnen übergeführt, wo er bald nach 6 Uhr eintraf. Dort wurde der Kaiser von dem kommandirenden General über Fühnen und Seeland, Generalleutnant Ansfär, mit seinem ganzen Stabe empfangen. Auch die Behörden der Stadt waren auf dem Bahnhofe anwesend, der übrigens dem Publikum nicht zugänglich war. Der Zug ging nun mit größtmöglicher Schnelligkeit — an verschiedenen Bahübergängen waren Maschinen aufgestellt

um an Stelle der benutzten vorgelegt zu werden — durch die Insel nach Fredericia. Hier, wo der Hafenzugang auf Veranstaltung der Stadt mit Befehle erleuchtet, die Wartefälle der ersten und zweiten Klasse mit Blumen und Gewinden, mit dänischen, russischen und englischen Flaggen geschmückt waren, hatten sich auf dem Perron der Amtmann, der Polizeimeister, der Ober-Bahningenieur und der Betriebsinspektor, endlich der Brigadeführer, der Regimentschef und die Bataillonchefs der Garnison eingefunden; aber der Bahnhof und der Fährhafen waren durch Militär und Gendarmen streng abgesperrt. Längs des Weges vom Hafen nach dem Bahnhofe standen an der einen Seite die Unteroffiziere der Garnison, auf der anderen das Polizeikorps der Stadt. Dennoch empfing am Hafen eine große Menschenmasse des Königs hohe Gäste mit kräftigem Hurrab. Der Kaiser stieg hier aus und grüßte die auf dem Perron Anwesenden; ihm folgten die Kaiserin und die Prinzessin von Wales. Sie nahmen den Wartesaal in Augenschein, begaben sich aber bald wieder in den Salonwagen, wo der Kaiser das Rouleau seines Fensters niederließ. Auf diesem Bahnhofe wurden die übrigen 8 Wagen des kaiserlichen Zuges angeschlossen, so daß dieser nun aus 13 Wagen bestand. Während des Aufenthalts wurde von den hohen Herrschaften im Speisewagen eine Mahlzeit eingenommen. Ein goldenes Service war mit Blumen und Früchten bedeckt. Der kaiserliche Oberkoch hatte aus Hamburg von dem Restaurateur des dortigen Amsthor-Bahnhofes Verschiedenes, namentlich Austern und Gemüse herbeigekocht. Der Zug ging 3/10 Uhr ab und kam kurz nach 1/2 11 Uhr über Kolding auf der letzten Station Jütlands in Wamdrup an. Hier ward die hohe Reisegesellschaft von dem Grafen Knutsow und dem königlich preussischen Oberpräsidenten empfangen. Die Herrschaften zeigten sich während des ganzen dortigen Aufenthalts an den Fenstern des Wagens. Unter lebhaftem Hurrabrufen der Menge erfolgte kurz vor 11 Uhr die Abfahrt von dem letzten Punkte des dänischen Gebietes.

Am 16. hielt hier unter Beisein des Marine- und Kriegsministers, sowie des kommandierenden Generals Knuffmann, der Briestauben-Berein „Rjöbenhavn“ seine Prämienvertheilung. Als Gäste waren noch anwesend die Generale Fog und Schroll, die Departementschefs, der Oberstleutnant Jakob, Kommandeur Udall u. A. Vor der Vertheilung gab der Vorsitzende des Vereins, Oberstleutnant Holbüll, einige Mittheilungen über die rege Thätigkeit des Vereins, der durchaus nicht dem bloßen Sport dienen will. Der Marineminister bemerkte, daß derselbe sich allmählig zu wirklicher Bedeutung für die Vertheidigung des Landes entwickelt hätte, weshalb auch die betreffenden Minister ihn auf alle Weise förderten. Derselbe hätte ebensoviel Bedeutung für die Flotte, wie für das Heer; denn die Flotte könnte ja nicht den elektrischen Telegraphen benutzen, und oft wäre es schwierig, Fahrzeuge mit Boten abzusenden. Man müsse auch wünschen, die Tauben so abzurichten zu können, daß sie Botenschaft nach Schiffen bringen könnten. Der Kriegsminister brachte ein Hoch auf die Filialen aus, die mit dem Hauptverein in gehöriger Wechselwirkung treten müßten. Das Fest war außerordentlich beliebt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. November. Ein Maurermeister hatte Vormittags seine Arbeit auf der Arbeitsstelle verrichtet und sich dann zum Mittagessen nach seiner Wohnung begeben. Als er nach Beendigung desselben zur Wiederaufnahme der Arbeit nach der Arbeitsstelle zurückkehren wollte, glitt er auf dem durch Frost und Schnee glatt gewordenen Wege aus und zog sich einen Bruch des linken Handgelenks und als Folge davon theilweise Erwerbsunfähigkeit zu. Dem Anspruch des Verletzten auf Rente wies der Vorstand der Berufsgenossenschaft ab, weil derselbe nicht im Betriebe, sondern auf dem Wege zum Arbeitsplatz verunglückt sei. Dieser Ansicht ist das Reichs-Versicherungsammt in dem Erkenntnis vom 27. September 1887 beigetreten. Der in der Mittagspause während der Zeit der Arbeitsunterbrechung erlittene Unfall kann als ein Unfall bei dem Betriebe nicht angesehen werden, weil er in einem unmittelbaren oder auch nur mittelbaren Zusammenhang mit dem Betriebe nicht steht, indem die Verunglückung sich weder bei der Vorbereitung, noch bei der Durchführung oder dem Abschluß des Betriebes ereignet hat.

— Vorgefester Nachmittags 5 1/2 Uhr entstand in Jagnd auf dem Wittwe Pieper'schen Bauhof Feuer. Die Scheune und ein Stall brannten nieder, während es gelang, die übrigen Gebäude zu retten.

— In der Ausschussung des Zentralverbandes deutscher Industrieller, welche morgen in Berlin stattfindet, werden außer einigen geschäftlichen Angelegenheiten folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen: die Haftbarkeit der Unternehmer oder verantwortlichen Leiter industrieller Betriebe für die Befolgung der zum Schutze von Kindern, jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und Erhöhung des Zolles auf Tafelglas.

— In der Woche vom 13. bis 19. November sind hier selbst 22 männliche, 19 weibliche, in Summa 41 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 25 Kinder unter 5 und 5 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 2 an Durchfall resp. Brechdurchfall und je 1 an

Reuchhusten, Bläune und Diphteritis. Von den Erwachsenen starben 3 an Schlagfluß, 2 an Schwindsucht und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

— Vor einigen Tagen ist in dem Hause große Ritterstraße 5 eine Brandstiftung versucht worden; in einem Keller war die Holzwand mit Petroleum bestrichen und dann angezündet worden, wodurch auch daneben lagerndes Klobenholz in Brand geriet; doch scheint das Feuer wieder in sich selbst erstickt zu sein und wurde die Brandstelle erst gestern aufgefunden.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 22. November. — Der Herr Bautechniker Hillmann spielte eine Zeit lang hier selbst in leichtlebiger Kreise eine gewisse Rolle, er veranstaltete Festschichten, bei denen durchaus nicht auf Geld gesehen wurde und vor Allem hatten die liebedürftigen Dirnen an ihm einen stets opferwilligen Berehrer. Etwas räthselhaft war es, woher der Herr Bautechniker das viele Geld hernahm, denn seine Einnahmequellen schienen nie zu versiegen und deshalb widmete auch die Kriminalpolizei dem jungen Herrn ein besonderes Interesse, es konnte jedoch nichts Unreelles gegen ihn ermittelt werden, da ein Schwager, ein Bauunternehmer aus Berlin, erklärte, daß er dem H. Geld in größeren Posten gebe, damit derselbe „austobe“. Schließlich wurde aber doch entdeckt, wo H. seine geheime Schatzkammer hatte und gleichzeitig entpuppte sich der Herr Bautechniker als Maurerlehrling Georg Karl Hillmann. Derselbe war im vorigen Jahre nach Stettin gekommen und hatte bei einem Gastwirth auf der Silberwiese Wohnung genommen, er verkehrte mehrfach in einem hiesigen Materialwaaren-geschäft, in welchem der Handlungsgehilfe Herm. Christ. Friedr. Krüger angestellt war. Eines Tages ersuchte K. den H., ihm ein Paar Handschuhe zu kaufen, das hierzu erforderliche Geld nahm K. aus der Ladenkasse, dies wurde von H. bemerkt und er übte nun fortwährend einen Druck auf K. aus, indem er drohte, er werde die Sache dem Prinzipal mittheilen. Krüger, dadurch eingeschüchtern, blieb nun ein gefügiges Werkzeug in den Händen Hillmann's, auf dessen Wunsch er wiederholt größere Beträge aus der Kasse seines Prinzipals, er duldete es auch, daß H. selbst Eingriffe in die Kasse machte. Alles entwendete Geld nahm Hillmann an sich und auf diese Weise erhielt er ausreichende Mittel zu seinem flostten Leben und konnte auch gegen Andere den Freigebigen spielen. Die von K. aus der Ladenkasse entwendete Summe wird von ihm selbst im Ganzen auf 1500—2000 Mk. angegeben, während sein Prinzipal den erwachsenen Schaden auf 4000—5000 Mk. berechnet. Heute hatten sich Krüger und Hillmann wegen Diebstahls resp. Anstiftung dazu zu verantworten und als Dritter im Bunde erschien der Handlungsgehilfe Hermann Th. Piening auf der Anklagebank, welcher bei den von H. veranstalteten Gelagen ein treuer Gefährte war und sich deshalb heute wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Die Beweisaufnahme fiel jedoch zu Gunsten des Piening aus und wurde er freigesprochen, während Krüger zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahre Ehrverlust, Hillmann zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurden.

Ein Messerheld betrat demnächst in der Person des Fleischergehilfen Alb. Jul. Th. Franke die Anklagebank, derselbe rumpelte in der Nacht vom 25. bis 26. September in der Völligerstraße von Spediteur G. an und als er deshalb zur Rede gestellt wurde, zog er ein Messer und brachte dem G. eine Kopfwunde bei. Wegen dieser Noththat wird gegen Franke auf 6 Monate Gefängnis erkannt.

Stadt-Theater.

Fräulein Marie Barkana setzte gestern ihr Gastspiel als Katharina in Shakespeares berühmtem Lustspiel: „Die bezähmte Wildersee“ mit vielem Erfolge fort. Die Partie ist eine der dankbarsten für die Darstellerinnen weiblicher Charakterrollen, indem sie ihrer Repräsentantin gestattet, die ganze Stufenleiter weiblicher Empfindungen, von der nicht zu bändigenden Zanksucht des wilden Rätchens bis zu der völligen Aufgabe in den Willen des Mannes, zu durchlaufen. Und wie verstand unser Gast, diese verschiedenen Stufen plastisch zur Darstellung zu bringen! Stets decent, wußte sie doch ein ganz vortreffliches Abbild der bösen Sieben zu geben! Sie zankte, kniff und biß wie nur irgend Eine, ohne indessen die Grenzen des Schönen zu überschreiten. Und auch die Szenen in dem Hause des Betrügels, die Mahlzeit, die Kleiderzene, die Scene mit Grumio, der immer wiederkehrende Durchbruch des heftigen Temperamentes und auf der anderen Seite die allmähliche Erkenntnis, gegen Betrug nicht aufkommen zu können, die Angst vor dem eigenen noch schrecklicheren Spiegelbild, die Ermüdung, der Hunger, die erste Regung der Liebe und die endliche völlige Unterwerfung unter einen noch festeren Willen als den ihrigen; es war in der That ein Bild des gezähmten Edelweisses, welches die Künstlerin in vollkommener Schöne hier gab. Uebrigens verdient Herr Tichy als Petruccio kaum minderes Lob. Wie alle ungestümen Rollen, so gelang ihm auch diese vorzüglich. Sein scheinbarer Zorn, seine verstellte Heftigkeit, sein Ansjchnauen der Dienerschaft, des Schneiders u. s. w. wurden vortrefflich und mit vielem Humor gespielt. Er war ein Partner, der dem Rätchen in der That immer noch um einen Grad über war, und der so mit unserem be-

rühmten Gaste das seltsame Paar, welches dem großen Dichter in der berühmten Widerspenstigen vorgeführt, auf das glücklichste ausverdolmetzte.

Das dramatische Interesse des Stückes konzentriert sich fast ausschließlich auf diese beiden Partien. Alle übrigen Rollen sind nur Beigabe, doch erkennen wir gerne an, daß die Herren Karuz (Baptista), Filiczanko (Vincentio), Pook (Tranio) und Manke (Grumio) ihre Partien recht brav durchführten. Dagegen war das zweite Liebespaar, Fr. Müller (Bianka) und Herr Lettinger (Lucentio) recht herzlich matt.

Kunst und Literatur.

Die rühmlichst bekannte Verlagsbuchhandlung von J. L. B. Laverrens, Berlin, Alvenslebenstr. 13, gab soeben einen Katalog der bei ihr erscheinenden Werke (meist Humoristika) heraus, den wir allen unseren geehrten Lesern empfehlen möchten. Die Werke selbst sind durchweg elegant ausgestattet, inhaltlich gediegen und billig. Die Verlagsbuchhandlung versendet auf Wunsch ihren Katalog bereitwilligst unentgeltlich und postfrei.

[400]

„Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen!“ kann von drei rüstig vorwärts schreitenden Zeitschriften, „Universum“, welche ihre Feder auf allen Gebieten zu tummeln versteht, mit Recht behauptet werden. Jetzt, wo die Tage kurz und die Abende lang werden und man nach einer Lektüre sucht, welche uns die langen Abende angenehm verkürzen soll, kann es da etwas Angenehmeres für die Familie geben, als ein gut redigirtes, mit schönen Vollbildern und Facsimile's ausgestattetes Blatt, welches außer feinsten unterhaltenden Novellen die neuesten bedeutenden Ereignisse feuilletonistisch behandelt und durch den Stiff des Künstlers festhält — das nicht allein unterhaltend wirkt, sondern auch Herz und Geist erfrischt belehrt? Alle diese Vorzüge zeichnen im vollen Maße das „Universum“ aus, welches nach Verlauf eines Jahrgangs als stätlicher Band gebunden jeder Hausbibliothek zur besonderen Zierde gereichen wird.

[410]

G. Wandel, Studien und Charakteristiken aus Pommerns ältester und neuester Zeit. Anklam im Buchhagenstift.

Der Verfasser beschäftigt sich in dem vorliegenden Werke vornehmlich mit Stettin und namentlich mit den Lehrern des Marienstifts-Gymnasiums: die Professoren Calo der Pädagoge, Heydemann der Direktor, Loewe der Musikdirektor und Balladenkomponist, Grafmann der Mathematiker, Schmidt der Philologe, Giesebrecht der Dichter und Demler werden ein Jeder in eingehender und liebevoller Weise biographisch behandelt. Jeder, der früher oder später an dem Gymnasium ausgebildet ist, wird darin liebe Erinnerungen und zahlreiche Anknüpfungspunkte finden; wir können das Buch warm empfehlen.

[389]

Das „Magdeburger Tageblatt“ schreibt über ein dort stattgefundenes Eilenberg-Konzert:

„Flora.“ Das vorgestrige Gesellschaftskonzert war in allen Räumen voll besetzt und gewann bedeutend an Interesse, da der hier bekannte und sehr beliebte Kapellmeister und Komponist Richard Eilenberg die von ihm zur Auf-führung gelangten Piecen persönlich dirigirte. Bei seinem Erscheinen herzlich begrüßt, steigerte sich der Beifall bei jeder Nummer, so daß Herr Eilenberg nach der letzten viertel vor dem ihm zuzuschauenden Publikum erscheinen mußte.

Bermischte Nachrichten.

— (Größte Vorsicht.) „Mein Fräulein, Sie gestatten mir die höfliche Anfrage, ob Sie, wenn ich so frei sein würde, um Ihre Hand anzuhalten, geneigt wären, mir eine zustimmende Antwort zu ertheilen.“

— (Ein Idealist.) (Der alte Hirsch seinen Sohn prüfend:) „Also, sag' mir, Mosesleben, wo ist Rom?“ — Der kleine Moses: „Rom? Rom ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich lebend Paar!“

— (Kasernenblüthe.) Hauptmann (der bei einem Einjährigen ein kleines Daunensebchen auf dem Kocke bemerkt): „He, Feldwebel, seit wann treten denn die Einjährigen mit Flugapparat an?“

— (Theilnehmend.) Magd: „Eine höfliche Empfehlung von meiner gnädigen Frau und sie läßt sich nach dem Befinden des Herrn Betters erkundigen.“ — Frau: „D, meinem armen Mann geht's recht schlecht — es kann jeden Augenblick aus sein.“ — Magd: „Soll ich vielleicht noch ein wenig warten?“

Bankwesen.

Rassauische 4prozentige Staats-Anleihe von 1862. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2 1/2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Roschburg, Berlin, Französisch Straß 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pfennig pro 100 Mark.

Viehmarkt.

Berlin, 21. November. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2928 Rinder, 12,963 Schweine, 1258 Kälber, 7681 Hammel.

Das Rinder-Geschäft hatte ruhigen Verlauf und wird der Markt geräumt. Man

zahlte für 1. Qualität 54—55 Mark, 2. Qualität 46—52 Mark, 3. Qualität 37—44 Mark, 4. Qualität 31—35 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Am Schweine markt ist für inländische Waare ein Preisrückgang von circa 3 Mark zu verzeichnen. Der Lokalbedarf war in Folge stauer Fleischmärkte nicht bedeutend, auch die Exporteure zeigten verhältnißmäßig sehr geringe Kauflust, es verbleibt daher ziemlich starker Ueberstand. Falls von Klauenjunge sind auch in dieser Woche nicht vorgekommen. Feinste Primawaare machte sich wiederum sehr knapp. Man zahlte für 1. Qualität 44—45 Mark, 2. Qualität 42—43 Mark, 3. Qualität 39—41 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Dabonter blieben im Preise zwar ziemlich unverändert, doch wurden sie (Austrieb 1116 Stück) bei schleppendem Handel nicht geräumt. Leichte und schwere Kalonier 40—45 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit circa 50 Pfund Tara pro Stück je nach Qualität.

Der Kälber handel gestaltete sich schleppend; geringe Waare war sehr schwer veräußlich. Man zahlte für beste Qualität 47—55 Pfg. und für geringere Qualität 32—45 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammel markt zeigte, wohl in Folge verhältnißmäßig zu starker Zufuhr bei fast gar keinem Export, sehr stauer Tendenz und hinterließ starken Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 43—52 Pfg., geringere Qualität 30—41 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Unter „Fleischgewicht“ bei Rindern, Kälbern und Hammeln ist das Gewicht der 4 Viertel zu verstehen, also der Preis derselben, welcher sich nach Abzug des Werthes von Kopf und Füßen, Haut und „Kram“ (Herz, Lunge, Leber, Magen, Milz, Eingeweide etc.) vom gezahlten Stückpreise pro Zentner oder Pfund Fleisch ergibt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Siebers in Eisen.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 21. November. Vom dritten Straf-senat des Reichsgerichts wurde heute auf Grund der von der Staatsanwaltschaft eingewendeten Revision die freisprechenden Urtheile wieder aufgehoben, welche in den Prozessen gegen den früheren hannoverschen Minister Bodo von Hohenberg in Huesmühlen wegen Verächtlichmachung des Sozialistengesetzes und wegen Verleumdung des Kaisers und des Fürsten Bismarck vom Landgericht in Stade resp. dem Landgericht in Hannover er-gangen waren.

Goth, 21. November. Die englische Post vom 20., aus London 8 Uhr 25 Min. Abends, ist ausgeblieben. Grund: Schiff in Blistingen Anschlag verfehlt.

Paris, 21. November. Aus dem Umstande, daß Grevy eingewilligt hat, mit maßgebenden Mitgliedern der republikanischen Partei bezüglich der Präsidentschaftsfrage zu konferiren, wird geschlossen, daß Grevy nicht mehr die Idee der Demission absolut zurückweist.

Paris, 21. November. Deputirtenkammer. Der Antrag Michels, den von ihm gestellten Antrag auf Revision der Verfassung an die Spitze der Tagesordnung zu stellen, wurde mit 369 gegen 191 Stimmen abgelehnt; der Antrag Michels wurde an das Ende der Tagesordnung gestellt. Die Kammer vertagte sich darauf bis nächsten Donnerstag.

Paris, 21. November. Den Abendblättern zufolge hat der Präsident Grevy Clemenceau, als er denselben aufforderte, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen, jede Freiheit hinsichtlich des Regierungsprogramms und der Wahl der Personen gelassen. Clemenceau habe darauf erwidert, daß Grevy, dessen Vergangenheit als wahrer Republikaner unanfechtbar sei, der Republik einen letzten Dienst erweisen wünte, indem er zurücktrete, da sein Ansehen gelitten habe und hieraus der Republik selbst Schaden erwachsen könnte. Die Unterredung habe ziemlich lange gedauert, schließlich sei auch Floquet von Grevy um seine Ansicht befragt worden. Außerdem habe am Abend im Elysee eine Berathung mit Freycinet, Goblet und Clemenceau über verschiedene die Präsidentschaftsfrage betreffende Fragen stattgefunden. Die Abendblätter glauben, Grevy würde einer Demission keinen unbeflegbaren Widerstand entgegensetzen, sei jedoch fest entschlossen, einer Sommaton oder verfassungswidrigen Pression nicht nachzugeben, sondern nur nach völlig freier Entscheidung zu handeln.

Paris, 21. November. Floquet, Freycinet, Goblet und Clemenceau waren von 5 bis 7 1/2 Uhr bei Grevy zu einer Besprechung betreffend die Regierungskrisis versammelt. Zu einer Beschlusfassung ist es jedoch gutem Vernehmen nach nicht gekommen.

London, 21. November. Zwei Individuen, Thomas Callan aus Massachusetts und Michael Hartins aus Philadelphia, erschienen heute Vormittag vor dem Polizeigericht in Bowstreet unter der Anklage, sich bezw. Herbeiführung von Dynamit-Explosionen in England verschworen zu haben. Aus den Aussagen der Polizeibeamten erhellt, daß bei Callan ein größeres Quantum Dynamit mit Beschlag belegt war. Bei Hartins war ein Zeitungsanschnitt vorgefunden, welcher sich auf eine in Birmingham beabsichtigte Versammlung bezog, in der der Staatssekretär für Irland, Walfour, sprechen sollte. Die Verhandlung wurde schließlich auf 8 Tage verschoben und die Angeklagten unter Polizeibesatz ins Gefängnis abgeführt.

nicht kamst. Ddette sagte, Du müßtest Dir zu mindest einen Fuß gebrochen haben, da Du sonst stets müßelhaft pünktlich warst. Heute Morgens erwarteten wir ein Entschuldigungs schreiben von Dir, doch vergebens. Ich konnte indessen leicht an die Sache vergessen, denn ganz unerwartet wurde mir die Untersuchung einer verwickelten Sache übertragen. Ich mußte in aller Eile frühstücken und hierherkommen. Der Kasus ist höchst sonderbar und kann sehr ernst werden. Ich erwarte einen Herrn, der einer Mordthat beschuldigt ist und den ich aus der olizeientrale holen ließ. Die Thüre öffnete sich und ich meinte, er trete ein, während Du es bist! Du wirst einsehen, daß mein Erscheinen gerechtfertigt ist und ich ein Recht habe, von Dir eine Erklärung zu fordern."

"Der Mann, den Du erwartest — — der gestern verhaftet wurde — — bin ich."

Das Gesicht des Untersuchungsrichters verfinsterte sich und seinen Freund starr anblickend, sagte er:

"Scherzest Du oder hast Du den Verstand verloren?"

"Weder das eine noch das andere. Wenn Du

mir nicht glaubst, so befrage den Polyzisten, der mich hierherbrachte."

"So hast Du die Nacht im Gefängnis verbracht? Beschalt Du Dich denn nicht auf mich berufen?"

"Ich wollte es zuerst thun, besann mich dann aber anders. Ich war überzeugt, daß mich der Untersuchungsrichter nach dem ersten Verhör entlassen wird, und dann wollte ich die ganze buame Geschichte vor Dir geheim halten. Ich konnte ja nicht voraussehen, daß gerade Du der Untersuchungsrichter sein wirst — —"

"Und das ist ein wahres Glück für Dich, denn zu mir, Deinem ältesten und besten Freunde, kannst Du Vertrauen haben, während es Dir einem anderen Untersuchungsrichter gegenüber vielleicht schwer gefallen wäre, die Wahrheit zu sagen. Im Uebrigen billige ich es vollkommen, daß Du den Polyzisten gegenüber nichts bekennen wolltest. In einem Falle, wie der Deine, kann man nicht zurückhaltend genug sein, da ja die Ehre einer Frau mit auf dem Spiele steht."

"So kennst Du die Thatsachen?"

"Natürlich, so weit mir der Beamte dieselben

vortragen konnte. Ich weiß, daß Du Dich weigertest, auf seine Fragen zu antworten, ja nicht einmal Deinen Namen angeben wolltest. Ich blickte sofort durch, was der Grund hiervon sei, ohne daß ich gewußt hätte, daß von Dir die Rede ist. Und nun bin ich völlig im Reinen mit der Sache. Die Frau, die sich in Deiner Begleitung befand, ist verheiratet, und Du wolltest vor allem ihren Ruf wahren. Auch ich hätte so gehandelt, doch hättest Du Deine Ritterlichkeit theuer bezahlen können. Lieber sich eines Mordes anklagen zu lassen, als eine Frau kompromittiren, ist eine Heldenthat. Du bist also ernstlich engagirt?"

"Wie Du siehst."

"Hieron hatte ich keine blasse Ahnung. Ich meinte, es handle sich bloß um eine flüchtige Laune, wie ehemals, als wir noch jung waren. Ich studirte Jus und Du dienstest in Paris, nachdem Du die Kadettenschule verlassen. Seit her haben wir uns geändert. Ich heirathete, während Du Dich dem Kultus jungverheiratheter Frauen widmetest. Ein Jeder nach seinem Geschick. Ich liebe meine Frau und fände keinen Geschmack daran, insgeheim eine andere zu lie-

ben. Ehebruch wird gefesselt bestraft, mein Freund, man setzt sich zuweilen Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren aus, während Du Dich einer viel größeren Gefahr aussetzt: dem Tode durch den Strang oder lebenslänglicher Gefängnißhaft. Sicher ist aber einmal, daß Du kein glücklich Liebender bist. Den Notre-Damethurm erklimmen, sich dort in poetische Ergießungen ergehen und gerade in einem Augenblick anlangen; da eine Frau untergeworfen wird — das ist wirklich ein böses Spiel des Zufalls."

"Du verdächtigst mich also nicht, einen Mord begangen zu haben?"

"Freilich nicht. Ich kenne Dich viel zu gut, als daß ich Dich eines solchen Verbrechens für fähig halten sollte. Von einem Verhör ist auch keine Rede mehr und es freut mich, daß ich den Schreiber hinausgeschickt habe. Wir werden mit einander plaudern wie zwei alte Freunde. Setz Dich — — so. Eine Zigarre kann ich Dir nicht anbieten, denn hier darf nicht geraucht werden. Zwar weiß ich nicht, inwiefern dies das richterliche Ansehen beeinträchtigen würde, doch ist es einmal so."

(Fortsetzung folgt.)

Wolltasstepdecken,
prämirt mit d. gold. Medaille, 2 Meter lang, 1⁶⁰ breit,
4 Pfd. schwer, vorz. gearb. (1a. Watte), in bord, roth,
blau, oliv, grün, offerirt per St. 10 M. die Stepp-
deckenfabrik Berlin C., Alexanderstraße 57, 1.
Außerhalb gegen Nachnahme.

Nur 3 Mark.

15000 Sortiments-Ristchen ff. **Christbaum-Konfekt,**
reizende **Neuheiten,** versende das Ristchen ca. 420 Stück
enthaltend, für nur 3 Mark gegen Nachnahme. Kiste u.
Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufeln sehr empfohlen.
A. Sommerfeld, Dresden.

KARLSBADER
BRÄUSEPILVER

mit Hilfe der **Karlsbader Quellenprodukte** bereitet
bewähren sich bei Verdauungsstörungen, tragem Stoff-
wechsel und deren Folgezuständen als
unser bestes Hausmittel.

Zum **Kurgebrauch** bei Magen- und Darmkatarrhen,
Leber- und Gallenleiden, abnormer Fettanhäufung,
Säurebildung ärztl. allgem. empf. Erh. in Sch. a 1 M.
u. 3 M 50 S in den Apoth. v. **Stettin** (Adler-Ab.,
Hof- und Garnison-Ab., Pelikan-Ab.), **Arnswalde,**
Pafewall, Pphris, Stargard zc. Gegen Einsend. v.
3 M 80 S franko Zusend. 1 Sch. von Lippmann's
Apothete, Karlsbad.

Ungarweine,

weisse und rothe,

von vorzüglicher Qualität, in Flaschen
von ca. 16 Liter aufwärts und in Flaschen.
Zu beziehen von

Wein-Depôt Max Stern,

Wien - Währing, Theatersgasse 2A.
Preislisten gratis u. franco.



Velozipedfabrik
Frankenburger
& **Ottenstein,**
Nürnberg.

Bestimmungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art
Billigste Bezugsquelle von Rohtheilen und Zubehör
Dampfbetrieb, Vernicklungs- u. Emailir-
Anstalt.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenbahnen
offeriren billigst
Gebr. Hoermann, Rißlerstr. 16.



Max Borchardt's

Möbel, Spiegel-

u. Polsterwaaren-Magazin,

16—18, Beutlerstr. 16—18,

parterre, erste, zweite u. dritte Etage,
empfehlen Möbel in allen Holzarten von
den einfachsten bis zu den elegantesten
in größter Auswahl zu nicht dagewesenen
billigen Preisen

Max Borchardt,

16—18, Beutlerstraße 16—18.

Schaufenster-Rouleaux

aller Arten

in Holzdraht und Leinen

empfiehlt

zu **Fabrikpreisen**

Max Löwe,

Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,
Berlin, Brüderstrasse 15.

Jedes **Drüsenleiden, böse Wunden**
und **Knochenfrass**

heilt sicher unter Garantie

Schormann's Drüsensalbe.

Wolle kein Leidender durch Vorurtheile sich abhalten
lassen, eine Probenabgabe, welche nebst Broschüre und
kleinsten neuentgeltlich und für 20 S franko zuge-
sandt wird; zu beziehen bei der **Adler-Apothete, Eissa**
(Pfeifen) oder **A. Schormann, Schötmaz** (Sippe).

Bekanntmachung

Das Kaiserlich Russische Hauptfilial-Depôt der Krons-
und Privatgestüte zu Berlin veranstaltet, um Platz für
neu angemeldete Transporte zu gewinnen

am **Donnerstag, den 24. November 1887,**

Vormittags 11 Uhr,

in seinem hiesigen Etablissement — **Friedrich-Carl-
Ufer** (Gräfl. Lehndorff'sches Terrain) — die erste
Auktion von überkompletten Pferden verschiedener
Gattungen.

Die Besichtigung der zur Versteigerung kommen-
den Pferde kann Tags zuvor von 11—3 Uhr in den
Auktions-Stallungen erfolgen und gleichzeitig die Ver-
steigerungs-Bedingungen im Bureau eingesehen werden.

Der Dirigirende

des Kaiserlich Russischen Hauptfilial-Depôts der
Krons- und Privat-Gestüte zu Berlin.

Grösste Ersparnisse im Haushalte bieten:

MAGGI'S

BOUILLON-EXTRAKTE

Purum — für reine Kraftbrühe; fines herbes — vornehmlich als Würze
und zu bouillon a la julienne; concentré aux truffes — hochfeinste
Saucenwürze!

Als **Würze** jeden Fleischextrakt übertreffend!
Als **Fleischbrühe** jede andere Zugabe unnöthig machend!

MAGGI'S

FEINE SUPPENMEHLE

Kombinationen der besten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen,
wie Grünerbs mit Grünzeug; Goldberbs mit Reis u. a. Ausgezeichnet
durch **Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und**
Billigkeit.

Gratis-Muster beliebe man zu verlangen in **Stettin** bei: **Kuhn & Wegener,**
Reifschlagerstr. 29, **Max Züge,** Kronprinzenstr., **Louis Sternberg,** 14—15 Louisenstr.,
Fr. W. Schmidt, 57 Augustastr., **Julius Wartenberg,** 99 Pöhlitzerstr., **Th. Zimmer-**
mann Nachf., M. Mücke, 25 Mönchenstr.

Engros: **Julius Maggi & Co., Berlin C., Seydelstrasse 14.**

Witt's Hôtel, Berlin,

Schadowstrasse.

Angelegentlich empfohlen durch anerkannt billige Logis-Preise (1,50—2,50 nach vorn gelegen incl. Service).

Beste Lage zwischen U. d. Linden und Central-Bahnhof Friedrichstraße.

Für Familien sehr preiswerthe Pensionen. **Besitzer W. Günther.**

Thee-Anzeige.

Meinen werthen Geschäftsfreunden die Mittheilung,
dass meine feinen und extrafeinen Souchongs, Congos und
Peccos neuester Ernte hier eingetroffen sind, welche
ich in Kisten, ausgewogen und in plombirten Paketen
sehr preiswerth offerire. Proben und Preislisten stehen
auf Wunsch zu Diensten.

J. L. Rex, Thee-Importeur,
Berlin W., Jägerstrasse 49/50.

Gegen Bettnäßen

haben sich die von Apotheker Dr. Berner in Enders-
bach (Ba.) hergestellten Mittel (Preis M 2,75) stets
mit bleibendem Erfolg und als unschädlich bewährt, was
durch Tausende von Attesten nachweisbar. U. a. be-
richtet Hebamme Apel in Hufe: Auf meine eigene Er-
fahrung gestützt bezeuge ich, daß Ihre Mittel schon in
vielen Familien geholfen haben. Bestandtheile angegeben.
Prospekte gratis und franko.

Flüssiges Gold

zum Ausbessern und Vergolden von Spiegeln, Pendulen,
Gipzfiguren, Waffeln etc., a B mit Pinsel 1 M.
G. Lafrentz, Hamburg, Gravelstr.
Ausw. Austr. v. 2 M an vorher prompt ansgef.

Für 10 Mark

besendet die Uhrenfabrik von **Andr. Kamerer**
in **Schönach** (bad. Schwarzau)

eine **Zimmeruhr mit Schlagwerk.**

Das Werk ist sehr solid und fein gearbeitet, in ein
großes, fein polirtes, prachtvolles, nach dem neuesten
System gearbeitetes Gehäuse eingesezt und auf die Minute
regulirt. — Täglicher Versandt nach allen Ländern
gegen Postnachnahme.

Geschlachtetes Geflügel!

Pouarden u. Poulets	10 Pfd.	M 5,80.
Fette Gänse	10	5,60.
Fette Enten	10	6,50.
Puten	10	6,—

Alles frisch geschlachtet und rein gepußt versendet
franko unter Nachnahme

F. Kössl, Bercsetz (Südungarn).

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom.
Goldene Medallien: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Ex-
pression, Mandoline, Trommel, Glocken, Him-
melstimmern, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires,
Cigarrenständer, Schweizerhütchen, Photo-
graphicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten,
Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis,
Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-
gläser, Stühle etc., **Alles mit Musik.**
Stets das Neueste und **Vorzüg-**
lichste, besonders geeignet zu
Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduktion der
Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bis-
herigen Ansätze meiner Preislisten **20 pCt.**
Rabat und zwar selbst bei dem kleinsten
Auftrage.

Nur **direkter** Bezug garantiert Echtheit;
Illustrirte Preislisten sendo franko.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veralt. **Weinshäden** und **Knochen-**
fraktartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede
andere Wunde, wie böse Fingern, **Wurm, Nagel-**
geschwüre, böse Brust, erkror Glieder zc. Be-
nimmt **Hige u. Schmerz**. **Wahnt** wird, **Fleisch,**
Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schmerzen gelind und
sicher auf. Bei **Stößen, Fallschmerz, Drüsen, Krampf-**
schmerz, Quetsch., Reizen, Gicht sofort Linderung.
Zu haben in **Stettin** in der **Rgl. Hof- u. Garnison-**
Apothete u. in allen and. Apotheken a **Sechstel 50 S.**

4—5 Pensionaire finden zu jeder Zeit

gute Pension mit Beaufsichtigung der
Schularbeiten Kirchplatz 3, 3 Tr. links.
Nähere Auskunft über die Pension bei Herrn Ober-
lehrer a. D. **R. Grassmann.**

Für eine erste **Hamburger Ci-**
garrenfabrik (nur bessere Preis-

lagen) wird ein tüchtiger Ver-
treter gegen hohe Provision für
seine Privatundschaft gesucht.
Nur Geschäfts-Inhaber wollen
ihre Adresse unter **B 8346** an
Heinrich Eisler, Hamburg, ein-
senden.

In einem guten Hause in **Cassel** wird zum baldigen
Antritt eine

Jungfer gesucht,

welche ihr Fach, besonders das **Schneiden** gründlich
versteht und gute Zeugnisse besitzt. Hoher Gehalt. Freie
Reise. Offerten unter **F. 1041** an **Hausenstein**
& **Vogler** in **Cassel**

Schönen Mädchen aus allen Ständen bietet billige
Ausbildung als Krankenpflegerinnen und sorgfreie An-
stellung das Krankenpflege-Institut vom **Roten Kreuz**
des Vaterländischen Frauen-Vereins in **Cassel, König-**
thor Nr. 38 1/2.